

*Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.*

*Matthäusevangelium 4, 18-22 (Einheitsübersetzung)*

Jesus hat nicht nur die Jünger, er hat auch uns zur Nachfolge gerufen. Und ja, wir wollen seinem Ruf folgen.

Aber nehmen wir noch das Anstößige, das Befremdliche an der Person Jesu wahr, oder passen wir unsere Nachfolge unseren Bedürfnissen an?!

Im osteuropäischen Judentum gibt es folgende Geschichte:

*In der Stadt, in der Rabbi Naftali wohnte, pflegten die Wohlhabenden Leute anzustellen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali eines Abends spät umherging, begegnete er solch einem Wächter, der seine Runden drehte. „Für wen gehst du?“, fragte er ihn. Der gab Auskunft, fügte aber die Gegenfrage hinzu: „Und für wen geht Ihr?“ – Das Wort traf den Rabbi wie ein Pfeil.*

*„Noch gehe ich für niemanden“, brachte er mühsam hervor. Dann schritt er lange schweigend neben dem Wächter auf und ab.*

*„Willst du mein Diener werden?“, fragte der Rabbi endlich. „Das will ich gern“, antwortete der Wächter, „aber was habe ich zu tun?“*

*„Mich zu erinnern, für wen ich gehe“, sagte der Rabbi.*

Fragen, die auch wir uns stellen müssen:

Für wen gehst du? Gehst du nur für dich selbst? Können die Menschen, die dir begegnen, spüren, für wen du gehst?

Und auch wir brauchen Menschen, die uns immer wieder daran erinnern, für wen wir gehen. - ...